

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 5 (1929)  
**Heft:** 32  
  
**Rubrik:** Die elfte Seite

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

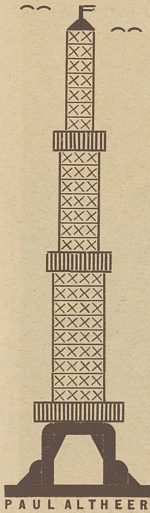
**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die elfte Seite

Paul Altheer und Fritz Boscovits

Dieses ist die Seite, wo  
paszufinden ist und Bo.



## DER EIFFELTUMM

Heut war mir vergönnt auf dem Eiffel zu sein;  
da fiel mir vergleichsweise folgendes ein:

Der Eiffelturm ragt empor über alles:  
Über Gleichheit, Gerechtigkeit, Liebe und Dalles.

Er ist der Höchste von allen im Lande  
und ist, es zu sein, aber auch imstande.

Doch keiner von allen im Publikum  
ist wütend darüber und tadelt ihn drum.

Man denke sich so was bei uns in der Schweiz.  
Zum Schimpfen wär das von besonderem Reiz;

dieweil hier der Neid an jeglichem nagt,  
auch wenn er die andern kaum überragt.

Und gar nun ein Kerl wie dieser Eiffel!  
Ein rotes Tuch wär das ohne Zweifel,

ein Tuch von den gänzlich giftig roten  
wär dieses für jeglichen Patrioten.

Drum eben ist's gut, wie Ihr hört und seht,  
daß der Turm in Paris, statt in Zürich, steht.

PAUL ALTHEER

### Aus Briefen.

«War ich wirklich so flüchtig, daß ich Dir mitzuteilen ver-  
gaß, daß ich am 17. November 25 Lenz zähle?»

Ein bißchen schwierig, ausgerechnet im Herbst Lenz zu  
zählen.

### Kraftexport.

Man spricht so viel vom Kraftexport. Und was ist mit  
dem Zugerkirsch? Will man den auch nicht mehr exportieren?  
Oder will man etwa gar behaupten, daß er keine Kraft in  
sich habe?

### Geflügelte Worte werden wahr.

In Los Angeles hat ein Hund die Summe von 25 000 Fran-  
ken geerbt. Von diesem Erblasser kann man mit Recht sagen,  
daß er mit seinem Vermögen auf den Hund gekommen ist.

### Die einzige richtige Antwort.

«Hat die Milch nun eigentlich auf- oder abgeschlagen?»  
«Beides.»

### Die hohe Rechnung.

«Denken Sie sich, lieber Herr Kollege, als ich am Ersten  
einem meiner Patienten die Rechnung schickte, war er schon  
tot.»

«Der hat Glück gehabt.»

### Der größere Künstler.

«Wer ist der größere Künstler? Ein Maler oder ein  
Händler?»

«Ein Kunsthändler.»

«Warum?»

«Weil schon das Malen eine Kunst ist. Damit zu handeln  
aber ist eine noch viel größere Kunst.»

### Das Verhör.

«Angeklagter, sind Sie vorbestraft?»

«Ja — vor zehn Jahren wegen Badens an verbotener Stelle.»

«Und seidend?»

«Habe ich nicht mehr gebadet.»



«Es git doch nüt verflüechters, als e Wurscht und e kei scharfs  
Mässer!»

«Mo — moll — e scharfs Mässer und e kei Wurscht isch no viel  
verflüechter!»

### Der blinde Passagier.

Man erzählt von einem Flug-  
versuch des «Graf Zeppelin» ein  
paar Tage vor der neuen Amerika-  
fahrt. Das Flugzeug war schon  
startbereit, als im letzten Augen-  
blick der Flug abgesagt wurde.

«Warum?» wollte ein Neugieriger  
wissen.

«Es hat sich im letzten Augen-  
blick ergeben, daß der blinde Pas-  
sagier gefehlt hat.»

### Strohhüte.

Man spricht zur Zeit vom drei-  
hundertjährigen Jubiläum der Re-  
klame. In diesem Zusammenhang  
ist eine kleine Geschichte interes-  
sant, die in Lima passiert ist —  
aber nicht vor dreihundert Jahren.  
Der Rektor der Universität ver-  
ordnete, daß im Sommer alle Stu-  
denten Stroh Hüte zu tragen haben.  
Und warum haben sie es trotzdem  
nicht getan? Weil der Bruder des  
Rektors eine Strohhutfabrik besitzt  
und weil die Verordnung nach Re-  
klame für diese Fabrik aussieht.

Woraus was zu schließen ist?

Daß Reklame nicht unter allen  
Umständen das beste Mittel ist,  
um Stroh Hüte zu verkaufen. Oder:  
Daß man lieber unter der Sonne  
leiden, als eine unangebrachte Re-  
klame unterstützen soll. Oder: Daß  
der Rektor von Lima von Psycholo-  
gie fast ebenso wenig versteht  
wie von Reklame. Sonst hätte er  
den Studenten ausgerechnet, das  
Tragen von Stroh Hüten verboten.  
Sie hätten dann geglaubt, er lebe  
im Krach mit seinem Bruder und  
hätten schon aus diesem Grunde  
einmütig Stroh Hüte getragen.

### Schweizer Straßen.

Der Arbeitsminister Spina aus  
Prag hat in der Schweiz die Stra-  
ßen besichtigt und erklärt, das Stra-  
ßenwesen der Schweiz sei vielfach  
für die Anlage und Rekonstruk-  
tion der tschechoslowakischen Stra-  
ßen vorbildlich.

Daraus ersieht jeder von uns  
sofort, daß man ihm nicht alle  
Straßen gezeigt hat.

### Was ist ein Anachronismus?

Daß in der Hauptpost in Zürich  
über den Schließfächern als Dauer-  
inschrift, also auch dann, wenn der  
eiserne Rolladen heruntergelassen  
und es gar nicht wahr ist, zu lesen  
steht: «In Verteilung begriffen.»  
Der größte Anachronismus daran  
ist aber das «h» hinter dem «t»,  
woraus zu ersehen ist, daß die In-  
schrift noch aus einer Zeit stammt, in der man das Wort «Ver-  
teilung» tatsächlich mit einem «h» schrieb.

### Wecken.

«Ach Gott!», sagte die Frau zu ein paar Bekannten. «Morgen  
muß ich schon um sechs Uhr aufstehen. Das ist so früh.  
Außerdem ist es mir eigentlich nicht einmal wegen dem Auf-  
stehen. Das Schlimme ist, daß ich die ganze Nacht nicht schla-  
fen kann, weil ich fortwährend Angst habe, daß ich die Zeit  
verpasse.»

«Wissen Sie was, liebe Frau? Schlafen Sie ganz ruhig und  
ungesorgt. Ich werde Sie um sechs Uhr anrufen und auf diese  
Art wecken.»

Abgemacht war's.

Eine Stunde später hatte die Frau ihre Meinung geändert.  
Es war nun nicht mehr notwendig, daß sie um sechs Uhr ge-  
weckt wurde. Sie versuchte das ihrem Bekannten mitzuteilen,  
erreichte ihn aber nicht mehr.

Ein Freund, dem sie dies erzählte, anbot sich, den Mann  
zu suchen, und wenn es am andern Morgen ein paar Minuten  
vor sechs Uhr wäre. Und — in der Tat: Erst um diese Zeit  
vermochte er ihn telefonisch zu erreichen. Er teilte ihm mit,  
daß es nicht mehr erwünscht sei, daß er die Dame anrufe, da  
sie nicht aufzustehen wünsche.

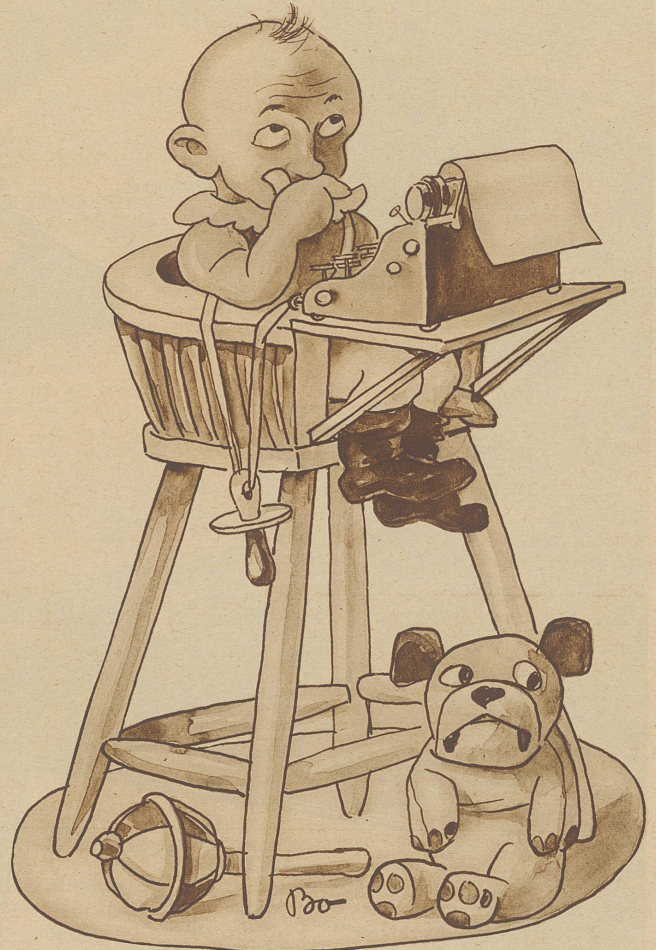
Nachdem der andere verstanden und erklärt hatte, daß er  
unter diesen Umständen natürlich nicht anrufen werde, rief  
der Freund bei der Frau an. Es war genau sechs Uhr morgens.  
Lange ging es; dann endlich erschien sie:

«Hallo! Sind Sie es, Herr Bandtli? Hat Ihnen mein Freund  
nicht gesagt, daß es nicht notwendig sei...»

«Nein, ich bin es doch. Ihr Freund. Ich wollte Ihnen nur

### Kinder schreiben Bücher

(Die 13jährige Amerikanerin Elizabeth Benson hat ein Buch «Junge Menschen von heute»  
geschrieben)



Die 13jährige Eugenie Wasserkopp in Europa wird den Rekord schlagen, sie hat sich nur noch  
nicht entschlossen, ob sie erst ihre «Memoiren» oder den Roman «Die Liebe ist nur Quatsch»  
oder «Wie stellen wir Jungen uns zu Van der Velde»: «Die vollkommene Ehe» schreiben soll.

sagen, daß ich den Bekannten eben erwischt habe und daß alles  
in Ordnung ist. Er wird Sie also bestimmt nicht durch einen  
Anruf erschrecken...»

### Modeneuheit.

«Das neueste, was die Pariserin sich heute auf dem Gebiete  
der Mode leistet, sind Tätowierungen.»

«Was macht sie nun aber, wenn die Tätowierungen wieder  
aus der Mode kommen?»

«Dann wird sie wohl oder übel wieder längere Röcke tragen  
müssen.»

### Der Detektiv auf Besuch.

«Haben Sie ein neues Mädchen, gnädige Frau?»

«Jawohl, woher wissen Sie das?»

«Neue Fingerabdrücke auf dem Teller!»

### Beim Heiratsvermittler.

«Dieses hier ist eine ausgezeichnete Partie. Das junge Mäd-  
chen ist entzückend, der Vater besitzt eine Fabrik.»

«Können Sie mir eine Photographie zeigen?»

«Von dem jungen Mädchen?»

«Nein — von der Fabrik.»

### In der Schule.

«Nenne mir sechs wilde Tiere, die in Afrika leben!»

«Vier Löwen und zwei Tiger!»

### Prüfung.

«Nennen Sie mir einige Dinge, die Stärke enthalten!»

«Kragen und Manschetten, Herr Professor!»



## Die schöne Schweiz

Ja, wir sind wirklich der Spielplatz Europas! Weshalb aber sollten nur die Ausländer unsere herrliche Natur genießen dürfen?

Jeder Schweizer hat ein Recht, die großartigen Alpenstraßen mit seinem rassigen neuen Ford zu befahren. Seit Ford den neuen Typ herausgebracht hat, ist das Pafsfahren als Vorrecht der teuren Hundertpferder undenkbar geworden. Ford beherrscht die Straße. Gehen Sie mit der Zeit und leisten Sie sich einen unverwüsliden, auflüpfigen Tempo gewohnten Ford!

**Garage Orell Füssli-Hof A.-G.**  
Zürich

Bahnhofstr. 31/Peterstr. 11 \* Tel. Selnau 26.13